

Daar weer eenmaal en lüttje Haas, de seet ganz alleen in d' Sloot vör dat groot Holt*. Dat weer Vörjahr, man noch bannig kold. De lüttje Haas bever* un bannig Smacht* harr he ok. De hele Dag seet he daar.

As de Nacht keem un de Vullmaan* upsteeg, wurr dat noch koller.

Fröst full up de Eer. De lüttje Haas kneep de Ogen dicht un doch: „Nu geiht dat mit mi to Enn.“

As he de Ogen weer en bietje openmaken dee, stunn en gode Fee vör hum. De Haas verjoog sük un wull weglopen, aber dat gung nich. Sien Knaken* weren van de Koll heel* stiev. „Wees man nich bang, lüttje Haas. Ik will di helpen“, see de gode Fee. „Ach“, snücker* de lüttje Haas, „mi is nich mehr to helpen. Ik bün ja al meest versmacht un verfroren.“ „Denn sullst du di man eerst maal düchtig sattfreten. Kiek doch even vör di.“ De Haas keek vör sük up Grund. Daar leeg en mooi* frisk Wuddel, noch mit Gröönt d'ran, un frisk gröön Gras weer ok wussen, nett vör sien Nöös. De Fee aber weer verswunnen. De Haas naih de Wuddel un dat Gras daarachter un sleep wieder. Dat weer an Grööndönnerdag.

As he weer upwaken dee, schien de Maan weer. He keek en bietje um sük, un up eenmaal weer ok de gode Fee weer daar. „Na, lüttje Haas,

wo geiht di dat?" „Och, ganz good. Ik hebb woll de heel Dag verslapen, nadeem ik so fein satt weer. Völen Dank ok för de Wuddel un dat Gras." De Fee streek sinnig* över de lüttje Haas sien Fell. Dat weer ganz struppig un dünn, man unner hör Hannen wurr dat gladd un dicht. „Groot sallst du wassen, du lüttje Haas, riesengroot." Denn weer de Fee weer verschwunnen. Vör de Haas leeg weer en Wuddel un mooi Gröönt. He freet dat up un sleep weer in. Dat weer an Karfredag. He sleep weer de heel Dag bit in de tokomen Nacht. As he weer waak wurr, schien weer de Maan. He reck un streck sük un föhl sük riesengroot. Up eenmaal stunn ok de Fee weer daar. „Di geiht dat nu good, mien leve Haas. Du büst bannig groot worden, groter as all de Hasen up de Eer."

„Dat is mooi, ik dank di ok," see de Haas, „aber ik hebb nu Angst, wiel ik so groot bün. De Minsk kummt mit de Flint un schütt mi dood un bumms bün ik blot noch en Hasenbraa*." „Wees man nich bang", see de Fee un streek weer över sien Fell. „Ik will di en Wunnerfell geven. Daarmit büst du unsichtbaar un kannst dat ganz Jahr sünner Nood in Freid leven, un elke Dag breng ik di en friske Wuddel un Gröönt. Du aber sallst ok wat doon daarför. De Minsken fieren disse Dagen immer dat Oosterfest. Daar sallst du hör en Freid maken. Överall boen de

Kinner immer Oosternüsten. Du maakst di up de Benen un leggst hör
daar överall bunte Oostereier in."

„Dat will ik geern doon“, see de Haas un wull al lossusen. „Halt, stopp,
dien Körv“, see de Fee, un rums harr he en Kiep* vull bunte Eier up de
Rügg. Siet de Tied giffst dat de Oosterhaas.

Jahr för Jahr suust he to Oostern dör dat Land un brengt för de
Kinner bunte Oostereier. Kannst hum ja nich sehn, he is so gau* as de
Wind. Mi aber dünt, ik hebb sien witte Stummelsteert doch al maal
sehn, as he bi uns um de Huuseck flitzen dee.

Vokabels:

de Saag = die Sage, die Geschichte

dat Holt = der Wald

bever v. bevern = bibbern, zittern

Smacht = Hunger

Vullmaan = Vollmond

Knaken = Knochen

heel = ganz

snücker v. snückern = schluchzen

mooi = schön

sinnig = behutsam

Hasenbraa = Hasenbraten

de Kiep = der Korb

gau = schnell